

Astrophytum myriostigma Lemaire, Ch.

Erstbeschreibung

LEMAIRE, CH. (1839): *Cactearum Genera nova Speciesque novae et omnium in Horto Monvillano cultarum*: 4-6.

Auszug:¹

„-ASTROPHYTUM MYRIOSTIGMA. -LEM. ETYM.---, ---, -, decem millia, myriade; ---, --, -, point. A. decem millibus punctis albis sparsum (A. á épiderme couvert de myriades de points blancs).

Diagn -Subglobosum, apice valde impressum, stellato-quinquangulare (rarissime sexangulare), robustissimum, glaucescenti-cinereo-virens, punctis albis (lanugine coalita) innumerabilibus sparsum; secundum angulos summos areolarum tuberculo (in pluribus vix nullo) parvo intermissarum serie decurrenti; aculeis nullis; pilis confertissimis, brevissimis, flexuosis, penicillatim dispositis, areolas formantibus; tomento nullo; floribus e pilorum fasciculo medio, squammis² et lana munitis ad umbilicum orientibus...“.³

Typstandort: Hacienda de San Lazaro, 50 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt San Luis Potosí im gleichnamigen Bundesstaat.

Synonyme: *Cereus callicoche*, *Cereus inermis*, GALEOTTI, H. G. in SCHEIDWEILER, M. J. (1839 S. 88); *Astrophytum prismaticum*, LEMAIRE, CH. (1868 S. 50); *Astrophytum myriostigma potosina*, MÖLLER, A. F. (1930 S. 157);

¹ Der gesamte Text ist im Anhang auf Seite 232 zu finden.

² Die übliche Schreibweise ist „squamis“.

³ „Nahezu kugelig mit stark eingesenktem Scheitel, sternförmig mit fünf (höchst selten mit sechs) Rippen, sehr hart, blaugrün bis aschgrau, übersät mit unzähligen weißen Punkten (aus Wollflöckchen); auf den Rippenkanten reihen sich sehr nah gestellte Areolen, die kleinen (meistens winzigen) Höckern aufsitzen; Dornen keine; auf den Areolen sehr dichte, kurze, biegsame Haare, die wie in einem Pinsel angeordnet sind, jedoch kein Filz; die Blüten entspringen aus der Mitte des Haarbüschels der scheidelnahen Areolen, sie sind mit Schuppen und Wolle ausgestattet...“ (Übersetzung Hook, W.)



Abb. 129: Altersform einer Pflanze in Las Tablas, SLP.

Astrophytum stellata, LAWRENCE, G. (1939 S. 86); *Echinocactus prismaticum*, MEGATA, M. (1944 S. 41); *Echinocactus doctoralis*, ZUCCARINI, J. G. (1845 S. 17 zit.: KARWINSKI); *Astrophytum myriostigma* v. *strongylogonum*, BACKEBERG, C. (1960 S. 654); *Astrophytum myriostigma* v. *quadricostatus* BAUM, H. (1933 S. 205). **Mexiko:** Mitra, Bonete, SUAREZ, V. M. (1967 S. 37, 40); Gajitos, HERNANDEZ BARRERA, J. T. (1997 S. 64). **Deutschland:** *Punkt-Sternactus*, RÜMPLER, TH. (1886 S. 460); *Bischofsmütze*, u.a SCHUMANN, K. (1903 S. 321); *Pfaffenhut*, WERDERMANN, E.; SOCNIK, H. (1937 S. 110). Bis weit in das 20. Jahrhundert wurden die Pflanzen auch unter *Echinocactus* geführt, was zu einer enormen Zahl von weiteren Synonymen führte auf deren Aufzählung hier verzichtet wird.

Körper in der Jugend kugelförmig, im Alter kurzsäulig bis 25 cm hoch bei 20 cm Durchmesser. Die Wuchsform ist in den verschiedenen Habitaten sehr variabel in Bezug auf die Rippenzahl, Rippenform und die Beflockung. **Epidermis** lichtgrün mit Flocken dicht bis schütter besetzt. Es kommen auch halbnucale Formen in der Nähe des Typstandortes vor.

Rippen (3)-5-(8), im hohen Alter sind Rippenerschübe die Regel. Die Rippenflächen sind selten gewellt. Rippenkanten scharf bis rund. **Areolen** rund (3)-4-(6) mm Durchmesser, im Neutrieb mit hell- bis rost-, dunkelbraunen, kurzen Wollhaaren besetzt, die erst spät vergrauen. Bei Jungpflanzen 3 bis 4 cm Abstand, in der Altersform oft zu Bändern zusammenfließend. **Dornen** nur einige Monate als junger Sämling. **Blüten**-Durchmesser 63-(76) mm, gelb, beim Verblühen oft rosa. Narbenzahlen (5)-7-(9). Die Nektarkammer ist durch Pressdruck der primären Staubfäden und der Antheren an den Griffel geschützt. **Frucht**-Reifezeit (18)-23 Tage, grün, oben öffnend wie *Astrophytum ornatum*. **Samen** pro Frucht 81-(162), müthenförmig, dunkelbraun, mit ölhaltigem Elaiosom. Hypokotyl der **Sämlinge** rotbraun und schlank verglichen mit *Septentriastrophytum*. **Mimese** mit Kalkgestein (weiße Flocken und Körpergestalt).

Historisches

Auf einer seiner ausgedehnten Reisen durch Mexiko entdeckte der Naturforscher Galeotti 1837 nahe der Hacienda de San Lazaro im Bundesstaat San